

RAVCIGIJN SAMJAA, Ulan-Bator

Der Beitrag von Prof. Dr. M. Stubbe zur biologischen Erforschung der Mongolei*

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Herr Prof. Dr. Stubbe,

in einer jetzt schon historischen Zeit der Entwicklung der biologischen Forschung in der Mongolei fanden 1962 und 1964 die ersten gemeinsamen Mongolisch-Deutschen Biologischen Expeditionen statt. Die Universität in Ulaanbaatar war 1942 gegründet worden, Mitte der 50er Jahre wurde der Studiengang Biologie eingerichtet. Auf das Jahr 1962 geht die Gründung der Mongolischen Akademie der Wissenschaften und des Biologischen Instituts zurück. An jenen ersten Expeditionen unter der Leitung der Akademien der Wissenschaften beider Länder nahmen von deutscher Seite erfahrene Wissenschaftler teil. Die mongolischen Teilnehmer waren allesamt junge Absolventen und Studenten der ersten Biologengeneration. Auf diesen ersten Expeditionen wurde eine Menge an Erfahrungen auf beiden Seiten gesammelt.

An der zweiten Expedition 1964 nahm ein junger Absolvent aus Halle teil, Michael Stubbe. Während dieser Expedition lernte er den mongolischen Zoologen Dawaa kennen. Damals wurde die Grundlage für eine langjährige fachliche Kooperation aber auch für eine echte

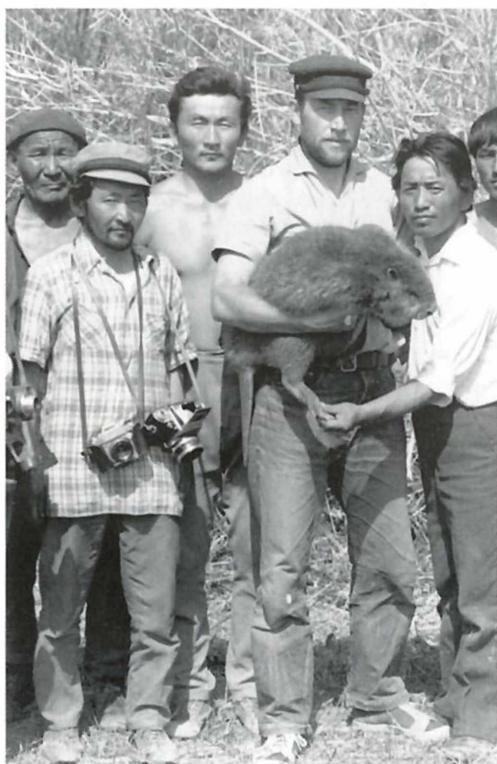


Abb. 1 Biberfang-Expedition 1974 zum Bulgan-gol in der Dzungarischen Gobi. M. Stubbe (mit Biber) und sein langjähriger Weggefährte N. Dawaa (mit Kamera)

* Grußbotschaft von Prorektor Prof. Dr. R. SAMJAA/Nationale Universität Ulan-Bator anlässlich des Ehrenkolloquiums am 06.03.2004



Abb. 2 Die deutschen Expeditionsteilnehmer 1975, von links: Rudolf Piechocki, Michael Stubbe und Karl Uhlenhaut

Freundschaft geschaffen, die sich über 30 Jahre bis zum Tod von N. Dawaa im Jahre 1994 sowohl auf vielen gemeinsamen Expeditionen als auch in der Förderung von Wissenschaft und Ausbildung bewährte.

Aber aller Anfang war schwierig. Drei Jahre nach dieser historischen Begegnung konnte durch viel Engagement und Initiative aller Beteiligten 1967 der erste Kooperationsvertrag zwischen der Martin-Luther-Universität Halle und der Mongolischen Staatsuniversität Ulaanbaatar durch Prof. Dr. E. Poppe und Prof. Dr. D. Zevegmid unterzeichnet werden.

Die erste Expedition nach Vertragsabschluss wurde 1968 unter der Leitung des Botanikers Prof. Rudolf Schubert durchgeführt. Seit dieser Zeit liefen alle Aktivitäten zwischen den beiden Universitäten unter Beteiligung oder Leitung von Prof. Dr. Stubbe ab.

Ich kann in diesem Rahmen nicht alle Aktivitäten und Verdienste Stubbes der letzten 40 Jahre aufzählen; aber gestatten Sie mir, dass ich einige wichtige Punkte seiner Arbeit herausgreife:

1. Prof. Stubbe hat einen sehr wichtigen Beitrag zur Erforschung der Biologischen Ressourcen der Mongolei geleistet. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, seien hier die wesentlichen Schwerpunkte der gemeinsamen Forschung genannt:

- Faunistische und floristische Erforschung einzelner Regionen.
- Vergleichende Freiland- und Laboruntersuchungen an ausgewählten Nagetierar-

ten, die eine besondere Bedeutung für die Landwirtschaft oder den Naturhaushalt haben, z. B. der Steppenwühlmaus *Microtus brandti* oder den Bergwühlmäusen aus der Gattung *Alticola*.

- Biogeozöologische Untersuchungen in den mongolischen Hochgebirgen, zum Beispiel im Charchiraa-Gebirgsmassiv des Mongolischen Altai und im Ich Bogd-Massiv des Gobi Altai.
- die Erforschung und der Schutz seltener Säugetierarten, zum Beispiel Biber oder Kulan.
- Populationsökologie von Greifvogelarten, Avizönosen und ihr Schutspotential.
- Ökologie von Springmäusen, Chiropteren und anderen Tiergruppen.

Viele Spezialisten aus aller Welt wurden in die Bearbeitung einzelner Organismengruppen einbezogen.

Ein wichtiges Ergebnis waren zwei internationale Tagungen über die Erforschung der Biologischen Ressourcen der Mongolei 1983 und 1992 auf Initiative von Prof. Stubbe und Prof. Dawaa. Hier wurden wertvolle Meilensteine gesetzt, um die Aktivitäten und Projekte europäischer und mongolischer Wissenschaftler zu vernetzen und bestehende Kontakte zu intensivieren. Auch die achtbändige Publikationsreihe „Erforschung biologischer Ressourcen der Mongolei“ muss in diesem Zusammenhang genannt werden. Aus der Kooperation sind über

240 wissenschaftliche Beiträge in verschiedenen Fachzeitschriften entstanden, sodass alle Ergebnisse dem internationalen Fachpublikum zugänglich gemacht wurden. Diese zentrale Sammlung aller Erkenntnisse ist heute eine unschätzbare Grundlage für die weitere Arbeit.

2. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit war die Umsiedlung des Zentralasiatischen Bibers und die faunistisch-floristische Erforschung der Westmongolei.

Das Umsiedlungsprogramm war sehr erfolgreich. Mehrere Expeditionen wurden seit 1973 unter schwierigsten Bedingungen mit einer leistungsstarken Mannschaft, der u.a. in einzelnen Jahren R. Piechocki, K. Uhlenhaut, D.

Heidecke, A. Stubbe, H. Ansorge, H. Altner, R. Müller, O. Zinke, J. Erfurt, K. Hofer, W. Hilbig, E. Jäger, K. Helmecke, Th. Hofmann, F. Meyer, F. Koch u.a. sowie N. Dawaa, Z. Schamsran, D. Sumjaa, K. Ulykpan, R. Samjaa, O. Doržraa, B. Bajartögtöch, S. Shar und eine ganze Reihe mongolischer Studenten teilnahmen, durchgeführt. Es ist kaum zu glauben, dass sich ein solches Programm bereits in den 70er Jahren unter schwierigsten klimatischen und infrastrukturellen Bedingungen realisieren ließ.

3. Die Kooperation hat einen wesentlichen Beitrag zur Qualifizierung der Lehrtätigkeit und zur Entwicklung von Nachwuchswissenschaftlern geleistet.



Abb. 3 a/b Wildesel-Expedition 2002 in die Bordzongijn-gobi der Südmongolei. Die Expeditionsmannschaft mit 90 Fundschädeln von *Equus hemionus hemionus* (oben von links: M. Stubbe, N. Sajna, Gambat, N. Batsajchan, A. Schonert, A. Stubbe, M. Winter)



Abb. 4 Internationale Biber-Expedition 2002 am Bulgan-gol mit Teilnehmern aus der Mongolei, Deutschland, Russland und Frankreich (hinten von links: T. Stenzel, H. Ansorge, Buvebaatar, A. Stubbe, Batsuch, A. Schonert, S. Shar, M. Winter, Amarsanaa, Sajna; vorn von links: M. Stubbe, R. Samjaa, J.-F. Ducroz, A.P. Saveljev, Viktor, V. Ginovich)



Abb. 5 Wildesel-Expedition im Herbst 2003 in den Südgobi Aimag (von links Š. Sanžmjav, D. Dašdondov, N. Batsajchan, M. Stubbe, A. Stubbe, S. Doržderem, Oldoch)

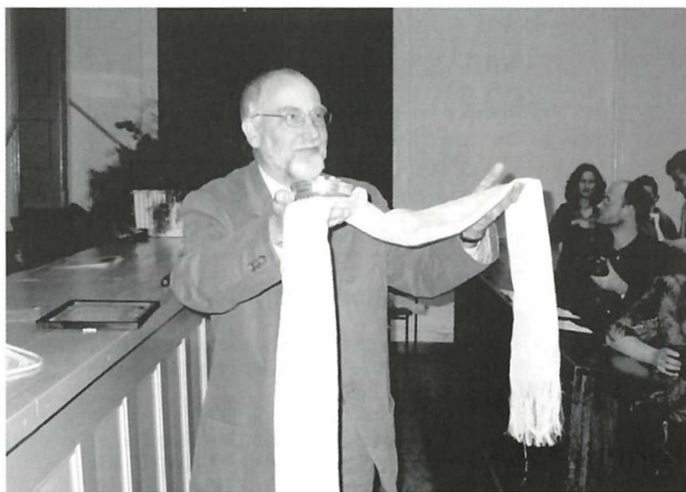
Ein Grundprinzip war es, dass alle Programme und Projekte stets unter der Beteiligung beider Seiten abliefen. Wenn sich zum Beispiel ein deutscher Biologe mit botanischen Fragestellungen beschäftigen wollte, so sollte auch immer ein mongolischer Botaniker dabei sein. Mehrere Mongolen haben in den letzten 30 Jahren in Deutschland, vor allem an der Universität Halle promoviert und habilitiert. Ich möchte in diesem Zusammenhang betonen, dass nahezu 70 % der heute in Ulaanbaatar an der Universität tätigen Biologen eine Fortbildung in Halle erfahren haben und dadurch die heutige Landschaft ganz entscheidend geprägt wurde. Ich selbst hatte das Glück, 1975 als junger Stu-

dent in die Mongolisch-Deutsche Biologische Expedition berufen zu werden, dies wurde für mich zum wichtigen Beginn meiner persönlichen Laufbahn. Hierfür zolle ich meinen Lehrern auch heute noch tiefen Dank.

4. Als letzter aber vielleicht wichtigster Punkt ist die Freundschaft zu nennen, die sich zwischen den einzelnen Forschergenerationen entwickelt hat.

Lassen Sie mich noch ein paar Worte über die Persönlichkeit Prof. Stubbes verlieren: Seit 1964 hat er 36 mal Expeditionen und biologische Feldforschung in der Mongolei durchgeführt. Seine Wege führten ihn kreuz und quer durch Hochgebirge, Steppe, Wüste oder Taiga.

Abb. 6 M. Stubbe während des Ehrenkolloquiums am 6. März 2004 nach der Überreichung einer Silberschale und eines weißen Schals durch R. Samjaa



Wer die klimatischen und infrastrukturellen Bedingungen bei uns kennt, weiß, was das bedeutet. Dabei hat er stets von morgens bis abends hart gearbeitet. Sein unermüdlicher Einsatz war allen Beteiligten stets ein Vorbild. Es gibt ein mongolisches Wort „*ömög tushig*“, und „*noyon nuruu*“, welches Stubbe treffend charakterisiert, für welches ich jedoch kein richtiges Wort im Deutschen finde. Übertragen bedeutet es ungefähr: er ist die Säule die alles zusammenhält und ein Zentrum der Aktivitäten.

Er ist ein Europäer, der nicht nur die mongolische Natur sondern auch die Tradition und die mongolische Mentalität ausgezeichnet kennt. Dieser reiche Erfahrungsschatz und sein immenses Wissen über Land und Leute hat Stubbe zu einem der wichtigsten Berater der mongolischen Biologie gemacht. Er hat entscheidend deren Entwicklung in den letzten Jahrzehnten mitgeprägt.

Lassen sie mich zum Ende kommen. Seit mehr als 30 Jahren kenne ich Michael Stubbe. Einerseits verbindet uns eine intensive Lehrer-Schüler-Beziehung.

Er ist aber auch ein Freund geworden und uns verbindet heute eine Familienfreundschaft. Sein mongolischer Name Ündürgeegen, was übersetzt soviel wie „Großer Heiliger“ bedeutet, mag die besondere Ehre, die ihm in der Mongolei erwiesen wird, verdeutlichen. Ob das bei meinem Spitznamen, den mir die Deutschen verpasst haben, nämlich „Silberrücken“, für mich auch ein wenig gilt, möchte ich dabei Ihnen überlassen.

Ich wünsche Ihnen in Ihrem neuen Lebensabschnitt, lieber Herr Prof. Stubbe, und Ihrer Familie vor allem Gesundheit und uns allen noch viele gemeinsame Aktivitäten in Ihrer zweiten Heimat, der naturreichen und unendlichen Mongolei!

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. R. SAMJAA
Nationale Mongolische Universität Ulan-Bator
Biologische Fakultät
Ulan-Bator
Mongolei